



# Montessori Haus Meitingen Kinderhaus



**Konzeption**  
September 2019



# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Struktur .....</b>	<b>3</b>
1. Trägerprofil	
2. Gesetzliche Grundlagen	
3. Rahmenbedingungen	
4. Strukturbedingungen	
a) Räumlichkeiten und Ausstattung	
b) Außenanlagen	
5. Belegung	
6. Personal	
7. Öffnungszeiten und Schließtage	
8. Aufnahmeverfahren und Kosten	
9. Montessori 3 Säulen-Modell	
<b>II. Prinzipien.....</b>	<b>9</b>
1. Leitziele	
2. Grundgedanken der Montessori-Pädagogik	
<b>III. Basiskompetenzen.....</b>	<b>12</b>
1. Unsere Angebote	
2. Tagesablauf	
<b>IV. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche.....</b>	<b>15</b>
1. Übergänge	
2. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt	
3. Geschlechtersensible Erziehung	
4. Altersmischung	
5. Kinderschutz	
6. Kinder mit besonderen Bedürfnissen	
<b>V. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....</b>	<b>18</b>
1. Projektarbeit	
2. Generationenhaus	
<b>VI. Schlüsselprozesse.....</b>	<b>21</b>
1. Dokumentation und Beobachtung	
2. Elternpartnerschaft	
3. Teamarbeit	
4. Kooperation mit Grundschule Meitingen und Montessori-Schule Wertingen	
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in unserer Umgebung	
6. Vorkurs Deutsch 240	
<b>Erklärung.....</b>	<b>28</b>



## I. Struktur

### 1. Trägerprofil

Unsere Einrichtung ist ein Montessori-Kinderhaus. Der Träger des Hauses ist der Montessori-Förderverein Meitingen e.V. Er ist Mitglied im Montessori Landesverband Bayern und arbeitet somit nach dessen Konzept.

Das Kinderhaus wurde 1991 durch eine Elterninitiative gegründet. Mit dem Umzug in geeignete größere Räume erlangten wir 1994 die vorläufige, 2001 die endgültige staatliche Anerkennung.

Im Sommer 2005 bezogen wir neue Räume. Das ehemalige Meitinger Schloss ermöglichte die Erweiterung der bis dahin ein-gruppigen Einrichtung für Kinder von drei bis sechs Jahren um eine Montessori-Kinderkrippe, das Kinderhäuschen.

Im Herbst 2011 wurde unser Haus ein weiteres Mal erweitert und zwar um eine Kinderhausgruppe. Nun sind wir eine Einrichtung mit zwei Kinderhausgruppen (3 – 6jährige) und einer Krippengruppe (1 – 3jährige).

### 2. Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung das Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch/SGB, Aches Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe), das Landesgesetz BayKiBig (Bayerischer Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), die AVBayKiBig als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und das BkiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar. Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBl) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab. Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB, das Infektionsschutzgesetz, die Biostoffverordnung, die Lebensmittelhygieneverordnung, das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz, die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.



Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung

§ 5 Wunsch- und Wahlrecht

§ 8a Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung

Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, qualifiziert sich jährlich unser Kinderhauspersonal in einer Fortbildung der St. Gregor Jugendhilfe im Familienzentrum Meitingen.

§ 22f Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege

§ 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege

§ 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung

§ 47 Meldepflichten

§ 80 Jugendhilfeplanung.

### **3. Rahmenbedingungen**

Unser Kinderhaus befindet sich im Zentrum von Meitingen, einer Marktgemeinde mit fünf Ortsteilen (Erlingen, Herbertshofen, Langenreichen, Ostendorf, Waltershofen) und insgesamt ca. 11.500 Einwohnern.

Die Marktgemeinde hat eine gut ausgebaute Infrastruktur. Diverse Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Apotheken und Bahnhof befinden sich in nächster Nähe.

Wegen der besonderen pädagogischen Ausrichtung und dem Schwerpunkt „Musikalische Bildung“ ab September 2019, besuchen unser Haus auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden. Unser Einzugsgebiet liegt im nördlichen Landkreis Augsburg und erstreckt sich neben Meitingen über die Gemeinden Donauwörth, Asbach-Bäumenheim, Langweid am Lech, Biberbach, Westendorf, Nordendorf, Thierhaupten, Aindling und Baar.



## 4. Strukturbedingungen

### a) Räumlichkeiten und Ausstattung

Dem Kinderhaus stehen im ersten Stock (Gelbe Gruppe) verschiedene behindertengerechte Räume (ein Aufzug befindet sich im selben Stockwerk, der Zugang zu den Gruppen- und Nebenräumen sind alle ebenerdig, ohne Türschwellen) zur Verfügung:

- Gruppenraum als Hauptaufenthaltsraum mit angrenzendem Bewegungsraum für Turnstunden und freies Bewegen
- Intensivraum/Forscherraum für Kleingruppenarbeit und für musikalische Bildungsangebote
- Stillerraum mit der Möglichkeit sich zurückzuziehen und Rollenspielbereich
- Büro mit der Möglichkeit für Elterngespräche, Säulengespräche und Teamsitzungen
- Materialraum für Bastelmaterial, Papier- und andere Vorräte
- Garderobe
- Kinderbad (2 Kindertoiletten, 1 Erwachsenentoilette, 2 Handwaschbecken)

Der Intensivraum/ Forscherraum im 1. OG ist mit einem reichhaltigen Experimentiermaterial ausgestattet und wird von beiden Kinderhausgruppen genutzt.

Der Materialraum im 1. OG wird als Lager für Mal- und Bastelsachen, für Montessori Materialien, sowie für die Musikinstrumente genutzt.

Des Weiteren befinden sich im 3. OG die Räume der zweiten Kinderhausgruppe:

- Gruppenraum als Hauptaufenthaltsraum
- Nebenraum als Intensivraum
- Personalraum mit Garderobe
- Kinderbad (2 Kindertoiletten, 1 Erwachsenentoilette, 3 Handwaschbecken)

Zudem verfügen wir in jeder Gruppe über eine kleine eingebaute Teeküche.

Das Kinderhaus hat in jedem Gruppenraum ein reichhaltiges Angebot an Montessori-Material. Hier liegt auch der pädagogische Schwerpunkt. Ergänzungsmaterialien vervollständigen die Ausstattung.

### b) Außenanlagen

Unter alten Parkbäumen, schön und ansprechend angelegt, steht ein großer Sandbereich mit Sonnenmarkise sowie zwei Spielhäuser, eine Rutsche, eine Schaukel, eine Balanciertreppe, ein Bodentrampolin (2 x 2 m), ein Klettergerüst und ein Tunnel zur Verfügung. Auch gibt es einen Werk- und Geräteraum, die das Angebot im Garten abrunden.



Die Außenanlage ist ein abgegrenzter Teil des südlich des Schlosses gelegenen Schlossparks. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit des freien Spiels mit Sand, Wasser, Kastanien und anderen Naturmaterialien. Ein Hochbeet zum Bepflanzen, Obstbäume und Beerensträucher stehen für die Kinder bereit. Verschiedene runde und längliche Baumstammabschnitte laden zum kreativen Bauen oder sitzen ein. Für das Arbeiten am Tisch stehen drei Ensembles mit je einem Tisch und zwei Bänken zur Verfügung. Des Weiteren bieten 3 Gartengarnituren (Tische und Bänke) zum Brotzeiten im Freien ein.

In der Werkstatt animiert eine Kinderwerkbank die Kinder zum Arbeiten mit Holz. Hier ist auch der Platz für die Sandspielsachen und Fahrzeuge. In den beiden Spielhäusern finden Rollenspiele statt. Der Garten ist Ort der Begegnung zwischen den Kinderhauskindern, den Kinderhäuschenkindern und den Senioren vom Johannesheim.

## **5. Belegung**

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen werden in zwei altersheterogene Kinderhausgruppen aufgeteilt. Wenn es möglich ist, wird bei der Einteilung der Kinder darauf geachtet, dass das Verhältnis Jungen und Mädchen, sowie 3-, 4-, 5-, und 6-Jährigen ausgeglichen ist.

Im Kinderhaus besteht außerdem die Möglichkeit bis zu 5 Kinder U3 (ab dem Alter von 2 Jahre 9 Monate) aufzunehmen. Auch stehen bis zu 3 Integrativplätze den Eltern zur Verfügung.

Der größte Teil unserer Familien haben beide eine höhere Schulausbildung. Mehr als 50% unserer Mütter sind berufstätig.

## **6. Personal**

Das Kinderhaus plant grundsätzlich mit dem vom BayKiBiG empfohlenen Betreuungsschlüssel von 1:10. Die Einrichtung wird darüber hinaus durch eine Verwaltungsfachkraft sowie eine Reinigungskraft in Teilzeit unterstützt.

Um unser multiprofessionelles Team zu erweitern, werden wir ab September 2019 eine „Fachkraft mit besonderer Qualifikation mit dem Schwerpunkt Musik“ aufnehmen.

In der Gelben Gruppe (1. OG) sind eine Fachkraft/Gruppenleitung, eine Fachkraft mit besonderer Qualifikation sowie eine Kinderpflegerin tätig.

In der Orangen Gruppe (3. OG) arbeiten eine Fachkraft/Gruppenleitung, eine Ergänzungskraft und zusätzlich noch eine weitere Fachkraft/Hausleitung.

Jährlich werden unsere Gruppen zusätzlich durch jeweils eine/ einen SPS I -oder SPS II – Praktikant/en oder BundesfreiwilligendienstlerIn unterstützt.



Wir sind Praktikumsstelle für alle umliegenden Ausbildungsstätten für Erzieher/Innen (Augsburg, Neusäß, Dillingen a.d. Donau, Nördlingen, Neuburg a.d. Donau) und anerkannte Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst.

Auch bieten wir den Schülern der umliegenden Schulen (Mittelschule Meitingen, Realschule Meitingen, Gymnasium Gersthofen, Realschule/Gymnasium Donauwörth) die Möglichkeit ein Schnupperpraktikum/ Sozialpraktikum in unserem Haus zu absolvieren.

Neben unserem pädagogischen Team arbeiten diverse Heilpädagoginnen als Fachkraft für Inklusion sowie eine Logopäde aus Meitingen und Umgebung eng mit unserem Haus zusammen und nutzen unsere Räume für ihre Therapiestunden.

## 7. Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus ist täglich von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Regelungen wie Öffnungszeiten und Gebühren legen die Vorstände des Vereins gemeinsam mit der pädagogischen Leitung fest. Unsere Schließtage werden jährlich in einem Drei-Säulen-Gespräch mit Elternbeirat, Vorstand und Pädagogen gemeinsam besprochen.

Unser Haus hat maximal 30 Schließtage. Die Schließtage sind im Haus wie auch im Häuschen gleich und werden in der Kinderhausinfo rechtzeitig am Anfang des Jahres allen bekannt gegeben.

## 8. Aufnahmeverfahren und Kosten

Unser Aufnahmeverfahren ist ausführlich in unserer Geschäftsordnung beschrieben. Vor Vertragsabschluss bieten wir individuelle Schnuppertermine für die Familien an, damit sie unser Haus besser kennen lernen.

Auch finden im Rahmen des Aufnahmeprozesses Gespräche mit der Hausleitung und der zuständigen Gruppenleitung statt, in welchen die wichtigsten Informationen noch einmal besprochen und Fragen persönlich beantwortet werden können. Jährlich findet ein Informationsabend für Interessierte statt, an welchem die Eltern einen Einblick in die Abläufe und die Pädagogik des Hauses erhalten.

Die Kosten für die Betreuung in unserer Einrichtung ergeben sich auch folgender Beitragstabelle:

<b>Tägliche Betreuungsstunden</b>	<b>Beitrag Eltern</b>
4-5	118,00 Euro
5-6	129,00 Euro
6-7	140,00 Euro
7-8	150,00 Euro



Zum 01.02.2019 wurde eine Ermäßigung für Geschwisterkinder eingeführt. Besuchen zwei oder mehrere Kinder aus einer Familie gleichzeitig unser Haus, wird die Gebühr des ersten Kindes um 7,00 € reduziert, wenn beide Kinder im Kinderhaus sind. Ist das zweite Kind im Kinderhäuschen, reduziert sich der Beitrag des ersten Kindes um 12,00 €. Die Geschwisterermäßigung wird monatlich als Gutschrift mit der Beitragszahlung des ersten Kindes verrechnet.

Zusätzlich wird ein Haushaltsgeld von 6 € pro Monat bezahlt, da wöchentlich mit den Kindern donnerstags als pädagogisches Angebot ein Mittagessen gekocht wird.

Des Weiteren können die Eltern optional von Montag bis Mittwoch ein warmes Mittagessen für 2,80 € pro Essen (Stand 05/2019) dazu buchen. Dieses Essen wird von der Küche des Johannesheims angeboten und die Kinder gehen gemeinsam mit bis zu zwei Pädagogen zum Mittagessen hinüber.

Das Bayerische Staatsministerium hat im April 2019 ein Gesetz verabschiedet, dass Eltern in Bayern zusätzlich finanziell entlastet. Seitdem gibt es für Kinder ab drei Jahren einen Beitragszuschuss von 100 Euro im Monat. Dieser Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt.

## **9. Das Montessori 3 Säulen-Modell**

Da der Trägerverein aus einer Elterninitiative hervorgegangen ist, lebt unser Haus von der aktiven Mitarbeit aller 3 Säulen.

Unsere Säulen werden gebildet von unserem Vorstand (bis max. 5 Personen, meist Eltern), unserem Elternbeirat (möglichst pro Gruppe zwei Eltern, also ca. 6 Personen) und unserem pädagogischen Personal.

Im Zwei-Wochen-Rhythmus findet die Drehscheibe statt, ein Austausch zu dem ein Vertreter jeder Säule (Vorstand, Elternbeirat, Pädagogen) eingeladen ist und bei dem es um einen reinen Informationsaustausch geht.

Mindestens 3 x jährlich finden Drei-Säulen-Gespräche statt. In unregelmäßigen Abständen gibt es auch Zwei-Säulen-Gespräche (Vorstand und Elternbeirat, Elternbeirat und Pädagogen, Vorstand und Pädagogen).

Es findet ein regelmäßiger Austausch (Jourfix) zwischen Vorstand und Hausleitung statt. Einmal in der Woche findet ein fester Termin zwischen Hausleitung und Verwaltung statt. Wöchentlich findet mit je einem Pädagogen aus jeder Gruppe ein kurzer Wochenaustausch statt. Regelmäßig finden in jeder der beiden Kinderhausgruppen interne Teamsitzungen statt.

Alle 3 Wochen findet ein Gesamtteam (Haus und Häuschen) statt. Die Treffen werden schriftlich festgehalten. Die Protokolle werden anschließend an alle beteiligten Personen per E-Mail weitergeleitet.





## II. Prinzipien

### 1. Leitziele

„Dem Leben helfen, ist das erste fundamentale Prinzip der Erziehung.“

*Maria Montessori*

Damit kann jedoch nicht eine Hilfe gemeint sein, die einer Entmündigung des Kindes gleichkommt, indem sie ihm die Aufbauleistung abnehmen möchte. Es geht vielmehr um jene zurückhaltende, aber zugleich aktiv zugewandte Form des Beistands, wenn das Kind danach verlangt und mit wohlwollender Genugtuung sich zurücknimmt, wenn das Kind seinen spontanen schöpferischen Antrieben folgt. Mit Bedacht spricht Maria Montessori vom „Leben“, das es zu fördern bzw. dem es zu „dienen“ gilt, und nicht von einzelnen Eigenschaften oder Fähigkeiten. „Unser erster Lehrmeister wird also das Kind selbst sein oder besser noch der Lebensdrang, der es unbewusst leitet“.

Zu den wichtigsten Leitgedanken der Montessori-Pädagogik gehören für uns:

#### Eigenständigkeit und Freiheit

Maria Montessori sieht die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die die Welt von einem ganz eigenen Standpunkt aus betrachten. Sich für die Betrachtungen der Kinder zu interessieren und wahrzunehmen, ist für uns von großer Bedeutung.

„Freiheit ist die Unabhängigkeit, die durch eigene Anstrengung erreicht wird“.

*Maria Montessori*

Ein wichtiger Grundsatz der Montessori-Pädagogik ist die freie Wahl der Aktivität des Kindes.

Ein frei handelndes Kind ist ein Kind, welches von sich aus etwas tut, freiwillig, spontan und frei von Angst, Leistungsdruck und Gruppenzwang. Diese Fähigkeit des freien Wählens darf im Kinderhaus entwickelt werden. Das Kind entscheidet eigenständig, mit welchem Material es arbeiten möchte, die Dauer seines Tuns, ob es die Tätigkeit wiederholt oder nicht und welche Partner es benötigt.

Freiheit kann nicht grenzenlos sein. Die Freiheit des Einzelnen endet da, wo die Freiheit des Anderen beginnt. Unter Freiheit wird oft verstanden, dass man tun darf was man will. Dies betrachtet Maria Montessori nicht als wahre Freiheit. Ihrer Meinung nach baut die innere Freiheit auf Disziplin und Verantwortung auf. Das Kind soll lernen, Verantwortung für seine Entscheidungen zu übernehmen und die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen.

Darum soll ein Freiraum für eigene Entscheidungen gegeben sein, der Wille des Kindes wird angesprochen und kann sich bilden.

Grenzen erfährt das Kind im Umgang mit den anderen Kindern, den Betreuungspersonen, dem Material und den dafür notwendigen Regeln. So lernt das Kind in der Auseinandersetzung mit den Begrenzungen seiner Wirklichkeit den echten Geschmack von Freiheit kennen.



## 2. Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

### Sensible Phasen

Die kindliche Entwicklung vollzieht sich in Stadien. Maria Montessori nennt diese Stadien „sensible Phasen“. Sie sind Zeiten, in denen das Kind besonders empfänglich ist für den Erwerb einer bestimmten Fähigkeit, z.B. Spracherwerb oder Ordnungsliebe. Manche davon verlaufen nach einem klaren inneren Bauplan, der zwar in der Länge, jedoch nicht in der Abfolge der einzelnen Stufen variiert (z. B. die Bewegungsentwicklung). Andere, wie z.B. die Spielentwicklung, lassen auch das Nebeneinander verschiedener Stadien zu.

Wichtig ist, dass das Kind sich die Fähigkeiten während der „sensiblen Phasen“ selbst aneignen kann und dafür eine entsprechend „vorbereitete Umgebung“ zur Verfügung hat.

### Absorbierender Geist

Ein für die Pädagogik höchst bemerkenswertes Phänomen ist die besondere Art der Lernfähigkeit des Kindes. Maria Montessori spricht von einer „privilegierten Geistesform“, die sich von der des Erwachsenen erheblich unterscheidet und die sie als „absorbierenden Geist“ bezeichnet. Das beste Beispiel für dessen Wirkweise ist der Spracherwerb des Kindes.

Etwa ab dem vierten Lebensjahr wird die unbewusste, absorbierende Tätigkeit des Geistes durch bewusste Aktivität ergänzt. Sie verschwindet zwar nicht gänzlich, aber sie verliert den Charakter der Ausschließlichkeit. Nun beginnt das Kind bewusst zu handeln und die Welt gezielt zu erobern. Aus dem „unbewussten Schöpfer“ wird ein „bewusster Arbeiter“.

### Polarisation der Aufmerksamkeit

Montessori machte die Entdeckung, dass Kinder unter bestimmten Bedingungen zu anhaltend konzentrierter Beschäftigung fähig und bereit sind. Sie spricht von „Polarisation“. Gemeint ist „das Aufgehen in einer Arbeit, einer konzentrierten, frei gewählten Arbeit, die die Kraft hat zu konzentrieren und, anstatt zu ermüden, die Energien, die geistigen Fähigkeiten und die Selbstbeherrschung erhöht“. Es geht um eine geistige Auseinandersetzung mit einem Gegenstand, die mehr ist als bloße „Beschäftigung“. Sie ist „Arbeit“ im strengen Sinn.

### Die Arbeit des Kindes

Maria Montessori hat erkannt, dass die intensive Tätigkeit von Kindern ‚Arbeit‘ bedeutet. Beim Arbeiten verbindet sich immer praktisches Tun mit emotionalen, sozialen und kognitiven Lernprozessen.

Die Arbeit des Kindes hat jedoch ganz andere Merkmale als die Arbeit des Erwachsenen. **„Arbeitet ein Kind, so tut es dies nicht, um ein äußeres Ziel zu erreichen. Sein Ziel ist das Arbeiten“**. Typisch für die Arbeit des Kindes ist auch, dass es nicht den Weg des geringsten Kraft- und Zeitaufwandes sucht und von sich aus keine Belohnung erwartet. Ein starker innerer Antrieb bringt das Kind dazu, selbständig tätig zu sein und dabei eigene Wege und Möglichkeiten auszuprobieren.



## Selbstregulierung

Selbstregulierung ist ein wichtiger Bestandteil des Erziehungsprozesses. Um diese zu ermöglichen, erarbeitete Maria Montessori spezielles Spielzeug. Dieses Material ist so beschaffen, dass das Kind beim Spielen die darin verborgenen Gesetzmäßigkeiten spüren und erforschen kann. Die beim Spielen auftretenden Widersprüche kann das Kind durch sein Tun selber neu strukturieren; ein Ungleichgewicht kann z. B. in ein sichtbares Gleichgewicht verwandelt werden. Die Spielmaterialien unterstützen zugleich die Sinnesschulung (fühlen, riechen, hören, sehen, schmecken...), Muskelkoordination, Sprachentwicklung und das mathematisch-naturwissenschaftliche Denken.

Insbesondere die Montessori-Mathematik-Materialien und die Lese- und Schreibmaterialien bieten den Kindern hervorragende Möglichkeiten, sich selbst echtes Wissen anzueignen. Ein Wissen, das durch eigene Versuche erworben wurde und dadurch Sicherheit und Selbstvertrauen vermittelt.

## Vorbereitete Umgebung

**„Die vorbereitete Umgebung und die Vorbereitung der Erzieherin sind das praktische Fundament unserer Erziehung“.**

*Maria Montessori*

Das ganze Kinderhaus ist eine vorbereitete Umgebung, die sowohl auf die Körpergröße, den Entwicklungsstand und die Interessen und Bedürfnisse der Kinder räumlich und materiell abgestimmt ist. Die Umgebung mit der entsprechenden Materialausstattung sollte ein Platz sein, der die Entwicklung und Entfaltung des Kindes unterstützt, in der es sich aufbauen und stärken kann.

Die Materialien der vorbereiteten Umgebung unterteilen sich in sieben Hauptbereiche:

- für Übungen des praktischen Lebens
- für kulturelle Aktivitäten (malen, zeichnen, formen, bauen, schneiden, Musik machen)
- Sinnesmaterialien, die die Gesetzmäßigkeiten der realen Welt reflektieren
- für die Anfänge der Mathematik
- für die Anfänge des Schreibens und Lesens
- zur kosmischen Erziehung
- Bewegungsmaterialien.



### III. Basiskompetenzen

Nur eine nahe und erfüllte Beziehung, in der sich ein Kind erkannt, verstanden und in seiner Eigenart angenommen fühlt, kann als Fundament für eine volle und natürliche Selbstentfaltung dienen und führt auf persönliche Weise zur Entwicklung eines sozialen, selbständigen, eigenverantwortlichen und kreativen Menschen.

#### 1. Unsere Angebote

Täglich gibt es Zeiten der Stille und Zeiten der regen Aktivität, Zeiten der ruhigen Beschäftigung alleine, mit einem Partner oder einer kleinen Gruppe sowie Zeiten gemeinsamer Aktivitäten in der großen Gruppe. Neu dazu kommen regelmäßige Angebote in der musikalischen Bildung, die ab September 2019 einen neuen Schwerpunkt für unser Kinderhaus darstellt.

Die Kinder bekommen auch Zeit und Gelegenheit, Grenzen zunächst auszuprobieren. Am klaren Standpunkt der Pädagoginnen erfahren die Kinder die Grenze – sie muss nicht erklärt werden.

Es ist für uns ein Zeichen der Achtung vor der Selbstbestimmung und das Vertrauen in die Kompetenz, dem einzelnen Kind seine individuelle Zeit zu lassen für das Erkunden der verschiedenen Bereiche: die Spielecke, die Lese- und Schreibcke, den Bereich mit den Mathematikmaterialien, den Werk-, Mal- und Bastelbereich, die Küche, den Bereich mit den Übungen des praktischen Lebens, den kosmischen und den musischen Bereich, den Bewegungsbereich und das Außengelände.

Wir legen großen Wert darauf, die räumliche Umgebung entsprechend der individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder zu strukturieren und zu gestalten. Die Erfahrung von zunehmender Unabhängigkeit und wachsender Kompetenz bereitet den nährenden Boden für eine natürliche Entfaltung und Entwicklung.

Fundamentales Erziehungsprinzip ist die Einsicht in die Wechselbeziehung aller Menschen. Mit unserer inneren Haltung des Respekts und der Aufmerksamkeit jedem einzelnen Kind gegenüber wollen wir für die Kinder Vorbild sein. Wir alle lassen uns gegenseitig aussprechen, zu Ende arbeiten, respektieren den geschützten Raum von Arbeitsteppich und Tablett. Menschen dürfen unterschiedlicher Meinungen und Ansichten sein. Jeder kann von Jedem lernen.

Maria Montessori fordert vor allem im Rahmen der Friedenserziehung zuallererst den Respekt des Erwachsenen vor dem Kind, „**denn das Kind ist unser Lehrmeister**“, das wir nicht als „**leeres Gefäß betrachten dürfen, welches angefüllt werden muss**“ oder als „**schwaches und schutzloses Wesen, das nur Schutz und Hilfe benötigt**“, wo es doch „**von Geburt an mit einem psychischen Leben begabt ist**“, das über die Kraft verfügt, den „**aktiven Aufbau der menschlichen Persönlichkeit**“ zu leisten.



Bei uns gibt es keine sogenannte Vorschule. Die Kinder lernen hier immer und von Anfang an nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen. Durch ihre kontinuierliche selbständige Aktivität, z. B. bei der Sorge für die eigene Person sowie bei der selbständigen Arbeit mit den Materialien in der vorbereiteten Umgebung bilden sich hohe Lern- und Arbeitskompetenzen aus und ein eigener Lernstil kann entwickelt werden.

Regelmäßige Darbietungen und Angebote, Drei-Stufen-Lektionen und Experimente wecken die Lernlust der Kinder. Manche Kinder gestalten mit uns ihre eigenen Kartenwerke, Kochbücher, Auftrags- sowie Experimentierkarten. Die Projekte werden aufgezeichnet.

Damit die Übergänge in neue Situationen oder Lebensabschnitte gelingen können, helfen wir den Kindern mit einem bewusst gestalteten Rahmen, der ihnen Zeit und Gelegenheit gibt, Abschied vom Bisherigen zu nehmen und sich auf das Neue einzustellen. Dies ist nicht nur eine Sache von äußeren Faktoren, sondern auch eine Sache des Bewusstseins und der inneren Einstellung. Ein täglicher Übergang, der auch bewusst erlebt und gestaltet werden will, ist z. B. das morgendliche Ankommen im Kinderhaus sowie später das Verlassen des Kinderhauses.

Rituale erleichtern den Kindern, wie auch den Erwachsenen, solche Übergänge. Für bestimmte Anlässe gibt es eigene Rituale.

**Individuelle Ebene** Im täglichen Umgang begleiten wir die Kinder dabei, selbständig auch individuelle Lösungen für ihre Aufgaben zu finden.

**Interaktionale Ebene** In Konfliktsituationen ermutigen wir sie, für alle Beteiligten akzeptable Lösungsstrategien zu entwickeln. Dazu gehört auch das „Nein-Sagen“ dürfen.

**Kontextuelle Ebene** Die drei Säulen (Pädagoginnen, Eltern und Trägerverein) tragen in gemeinsamer Verantwortung dazu bei, gute und tragfähige Rahmenbedingungen in unserem Kinderhaus zu entwickeln und zu gewährleisten. Außerdem tragen sie dazu bei, ein demokratisches Kinderhausleben zu gestalten, das sich dialogischen Prinzipien verpflichtet weiß.

In der Montessori-Pädagogik ist der Übergang vom Kinderhaus in die Schule fließend; die Haltung und das Rollenverständnis der Pädagoginnen sind die gleichen, ebenso die grundlegenden Prinzipien des Lernens und die didaktischen Materialien. Zwischen unserem Kinderhaus und der Montessori-Schule in Wertingen findet eine vielfältige Zusammenarbeit statt, in Form von Gesprächen zwischen den Pädagoginnen, Hospitationen von Kindern, Eltern und Pädagoginnen, gemeinsam durchgeführten Projekten und Veranstaltungen u. ä.

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit Krippen, Kindergärten und Schulen der Umgebung, mit Gesundheitsämtern, Jugendamt, Erziehungs- und Beratungsstellen, mobilen Hilfen, kommunalen Gremien und Politikern an.



Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Alten- und Pflegeheim wird dadurch erleichtert, dass Kinderhaus und Johannesheim gemeinsam im Meitinger Schloss untergebracht sind. Diese Besuche werden von unseren Kindern mit viel Begeisterung und Spannung erwartet.

Jedes Kind beschreitet seinen eigenen Lernweg und wählt dabei Materialien und Inhalte, Partner, Zeitpunkt und Lerntempo selbst. Wir legen Wert auf lernzieldifferenziertes Arbeiten. Es ist ganz natürlich, dass sich je nach Interessen und Sympathien immer wieder kleinere oder größere Gruppen von Kindern zusammenschließen, um sich auch gemeinsam mit einer Sache zu befassen.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ bedeutet für die Pädagogin, die Kinder wahrzunehmen und Bedingungen zu schaffen, in denen sie selbst aktiv werden können. Sobald die Kinder zu einer Tätigkeit gefunden haben, kann sie ihre auf das Kind bezogene Aktivität zurücknehmen.

Die Einführung von Montessori-Materialien sowie von neuen Aktivitätsmöglichkeiten geschieht durch sogenannte „Darbietungen“. Das sind Präsentationen, bei denen die Pädagogin dem Kind die Handhabung eines Materials oder Vorgangs zeigt, den es gerne kennen lernen möchte - in Ruhe und mit langsamen Bewegungen, so dass das Kind diese verfolgen kann.

## **2. Tagesablauf**

Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass an einem Großteil des Tages Freiarbeit und Freispiel möglich sind. Dabei haben die Kinder die freie Wahl der Tätigkeit, der Zeitdauer, ihrer Spielpartner und ihres Arbeitsplatzes. Zur Freiarbeit gehören die Darbietungen, bei denen der Erwachsene dem Kind ein Material oder eine Tätigkeit präzise und langsam vorführt und ihm im Anschluss daran Gelegenheit gibt, es selbst zu tun. Kleine Angebote können in die Freiarbeit und in das Freispiel integriert werden. Sie ergeben sich aus dem aktuellen Geschehen oder den sensiblen Phasen, aktuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder, sowie aus dem neu gesetzten Schwerpunkt der Einrichtung auf musikalische Bildung.

Aus den frei gewählten Tätigkeiten der Kinder entwickeln sich häufig individuelle oder gemeinsame Projekte, die dann über mehrere Tage hinweg verfolgt werden.

Während der Freiarbeit und des Freispiels sind die Kinder für sich oder in kleinen Gruppen tätig. Aktivitäten in der großen Gruppe sind z. B. der gemeinsame Kreis, Geburtstagsfeste oder gemeinsame Mahlzeiten. In der Regel bereiten die Kinder ihre Brotzeit selbst vor, meist bestimmen sie auch den Zeitpunkt dafür selbst.

Während des Tages wechseln sich Aktivitäts- und Ruhephasen ab. Die Dauer der Phasen richtet sich nach dem Alter und den Befindlichkeiten der Kinder.





Die Pädagoginnen gestalten den Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresablauf gemäß den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder, in Verbindung mit den Jahreszeiten und Jahresfesten. Die dabei wiederkehrenden Rituale und Ereignisse geben den Kindern einen verlässlichen und sicheren Rahmen. So erleben sie die Einbettung in einen größeren Lebenszusammenhang, der sie trägt und hält sowie in eine Ordnung, die über ihr kleines individuelles Leben hinausgeht.

Erziehung und die Wahrnehmung der natürlichen Spielentwicklung, sowie eine Dokumentation des gesamten Entwicklungsprozesses sind für uns unverzichtbare Bausteine der Betreuung.

## IV. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 1. Übergänge

In der Eingewöhnungszeit für neue Kinder im Kinderhaus gilt:

- Die Pädagoginnen wissen, dass jüngere Kinder in einer neuen Umgebung zunächst Sicherheit bei ihren Eltern suchen.
- Die Pädagoginnen geben Eltern und ihrem Kind Zeit für den Prozess der Ablösung – auf der Grundlage eines von den Pädagoginnen definierten Rahmens für diesen Prozess sprechen sie sich immer wieder individuell mit den Eltern ab.
- Die Pädagoginnen lassen dem Kind Zeit zum „vertraut werden“ mit der neuen Umgebung und drängen es nicht zur aktiven Teilnahme am Leben im Kinderhaus.

Vor dem Übertritt vom Kinderhäuschen, der Krippe, in das Kinderhaus bzw. vom Kinderhaus in die Schule bekommen die Kinder Gelegenheit die weiterführende Einrichtung zu besuchen. Ein offizieller Schnuppertag ist Teil des Aufnahmeprozesses.

Beim Übertritt vom Kinderhäuschen ins Kinderhaus arbeiten die Pädagoginnen beider Einrichtungen sehr eng zusammen und es gibt ein eigens entwickeltes Konzept, welches jedes Jahr überprüft und gegebenenfalls verändert wird, um den Kindern den Übergang möglichst leicht zu gestalten.

Beim Übertritt in die Schule tragen besondere Aktivitäten mit den künftigen Schulkindern und ein feierliches Abschlussritual dazu bei, dass die Kinder bewusst Abschied nehmen können von der Zeit im Kinderhaus. Das erleichtert ihnen die Einstimmung auf den Übertritt in die Schule.



## **2. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt**

Soziokulturelle Vielfalt heißt in unserem Kinderhaus Raum zu schaffen, in dem Kinder mit und ohne Migrationshintergrund aufeinander zu gehen. Hier können sie lernen sich gegenseitig zu achten, zu respektieren, miteinander zu spielen und zu arbeiten. Wir haben die Möglichkeit, auch auf die verschiedenen Kulturen unserer Migrantenkinder einzugehen und Neues zu entdecken.

Auch das gemeinsame wöchentliche Kochen orientiert sich an den unterschiedlichen kulturellen Essgewohnheiten unserer Kinder. Wir laden beispielsweise auch Familien aus anderen Ländern gerne ein, mit den Kindern donnerstags ein landestypisches Gericht zu kochen oder lernen andere Kulturen anhand von verschiedenen Bräuchen und Traditionen kennen.

## **3. Geschlechtersensible Erziehung**

Eltern sind immer wieder überrascht (und manchmal auch entsetzt), dass sich ihr Kind kurz nach dem Eintritt in das Kinderhaus besonders geschlechtsstereotyp verhält: Töchter wollen nur noch Röcke und Lackschuhe tragen, und jeder Gegenstand in der Hand des Sohnes wird zur Pistole oder zum Schwert umfunktioniert – obwohl die meisten Eltern sehr bewusst Geschlechtsstereotypen ablehnen.

Wenn die Gestaltung der Spielsituation weitgehend den Kindern selber überlassen wird bevorzugen die Kinder, mit zunehmendem Alter mehr, gleichgeschlechtliche Spielpartner. Dies ist bei Buben und Mädchen etwa gleich ausgeprägt.

Da das Kinderhaus Gruppenerfahrungen ermöglicht, entstehen eine Vielzahl von Schlüsselsituationen für die Entwicklung der Geschlechtsidentität: in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen, im Freispiel und in pädagogisch angeleiteten Situationen.

Es wird darauf geachtet, dass Buben und Mädchen die gleichen Chancen haben, „sich interessant“ zu machen, sodass andere ihnen zuschauen, zuhören, dass andere ihren Vorschlägen folgen – sich beeindruckt und beeinflussen lassen.

Da Kinder beides brauchen, ihre gleichgeschlechtliche „Peergroup“, für ihre soziale und emotionale Unterstützung, und genügend Möglichkeiten zum Einüben partnerschaftlicher Interaktionen zwischen den Geschlechtern - und wir Erwachsene Modell sein wollen - bemühen wir uns immer auch um männliche Praktikanten.





#### 4. Altersmischung

Der Aufbau eines guten Lern- und Arbeitsverhaltens gelingt am besten in einer altersgemischten Gruppe. Durch ihre deutlichen Unterschiede können die Kinder eher voneinander lernen. Montessori: *„dass sich die Kinder verschiedenen Alters untereinander helfen; die Kleinen sehen, was die Größeren tun und bitten um Erklärungen (...), die Größeren werden zu Helden und Meistern, und die Kleinen bewundern sie“*. Man kann in diesen altersgemischten Gruppen beobachten, dass unter den Kindern eine Art Unterricht stattfindet: Jüngere Kinder lassen sich von älteren gern belehren und inspirieren. So verstehen wir uns auch als offenes Haus, in dem sich Kinderhäuschen- und Kinderhauskinder gegenseitig besuchen und zusammen spielen können.

Die Altersmischung lässt außerdem geradezu idealtypisch kontinuierlichen Rollenwechsel und das Erleben verschiedener Rollen zu: In einer Gruppe jeweils einmal bei den Jüngsten, dann bei den Mittleren und schließlich bei den Ältesten zu sein. Dies wirkt sich sowohl individuell sehr bereichernd aus und hat auch gruppendynamisch förderliche Auswirkungen, da es Fixierungen und Hierarchien vorbeugt und Wandel als natürliches Phänomen erleben lässt. In altersgemischten Gruppen finden Kinder auch leichter einen Weg, soziale Konflikte selbst zu lösen, ohne die Hilfe von Erwachsenen in Anspruch zu nehmen.

Dabei fällt auch auf, dass Kinder anders reagieren als wir. Sie scheinen ein intuitives Gespür zu haben für echte Notsituationen, in denen Hilfe gefordert ist und für weniger gravierende Probleme, die sie ohne weiteres ignorieren.

#### 5. Kinderschutz

Die seelische und körperliche Gesundheit der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Stets werden wir durch genaue Beobachtungen darauf achten, ob es den Kindern gut geht. Wir lassen uns bei Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung das U-Heft von den Eltern vorlegen. Die Pädagoginnen gewöhnen ein Kind intensiv ein und bauen so einen besonderen Bezug zu dem Kind auf. Im Rahmen der Erzieherpartnerschaft mit den Eltern stehen wir jederzeit für vertrauensvolle Gespräche über die Situation zu Hause zur Verfügung. Das Personal tauscht sich regelmäßig über gemachte Beobachtungen aus. Wir haben im Rahmen der Qualitätssicherung Handlungsanweisungen entwickelt, um im Fall von Auffälligkeiten angemessen reagieren zu können. Wir wägen Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung sorgfältig ab und ziehen bei vorliegendem Gefährdungsrisiko eine insoweit erfahrende Fachkraft des Familienzentrums Meitingen oder des Jugendamts Augsburg hinzu (Schutzauftrag §§8a, 72a SGB VIII).



## 6. Kinder mit besonderen Bedürfnissen

„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen!“

*Maria Montessori*

Integration bedeutet für das Zusammenleben in unserem Haus, dass jedes Kind mit seinem individuellen geistigen, körperlichen oder seelischen Potential hier seinen Platz finden kann. Jedes Kind erhält die Zuwendung und Begleitung, die es braucht und kann sich so im täglichen Zusammensein, im gemeinsamen Leben und Lernen, auf seine eigene Weise entfalten. Die unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen tragen zu einem natürlichen Miteinander bei, in dem jeder so angenommen wird, wie er ist.

Oft brauchen Kinder mit Behinderungen eine genau durchdachte und länger dauernde Unterstützung, bis sie den nächsten Schritt in die Selbständigkeit tun können. Der Weg zur Entfaltung ihres Potentials ist häufig ein langsamerer, die Schritte der Weiterentwicklung kleiner und nur bei genauem Hinsehen erkennbar. Umsetzbar ist dies nur mit einem guten Personalschlüssel, der Ausbildung zur Montessori-Pädagogin und der engen Zusammenarbeit mit unseren Heilpädagoginnen, die zum größten Teil selbst über das Montessori-Diplom verfügen.

Unter Integration verstehen wir in unserem Haus aber auch die Aufnahme und Betreuung hochbegabter Kinder und Kinder aus Migrantenfamilien. Der pädagogische Ansatz, die Kinder auf der Leistungsebene, auf der es sich befindet, bzw. bei ihren individuellen Begabungen und Interessen, abzuholen, ist uns dabei eine wichtige Hilfe.

Unsere Montessori-Materialien, gepaart mit der Freiheit des Lernens und Tuns, bieten viele anspruchsvolle Möglichkeiten, bis weit ins Schulalter hinein.

## V. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Mittelpunkt steht immer das Kind, das sich gemäß seiner inneren Gesetzmäßigkeiten, seines inneren Bauplans, entwickelt. Die Wahrnehmung der individuellen Persönlichkeit, der besonderen Lernwege und Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder, durch genaue und aufmerksame Beobachtung seitens der Erzieherin, ist immer der Ausgangspunkt der Gestaltung der „Vorbereiteten Umgebung“ sowie aller pädagogischen Aktivitäten und Bemühungen.



## 1. Projektarbeit

In der täglichen Arbeit mit den Kindern ergeben sich verschiedene Bereiche, aus denen sich die unterschiedlichen Projektideen entwickelnd.

### Musik

Ab September 2019 setzen wir einen neuen Schwerpunkt auf die musikalische Bildung. Die Angebote in diesem Bereich werden hauptverantwortlich von der Fachkraft mit besonderer Qualifikation mit Schwerpunkt Musik für beide Gruppen angeboten. Die Kinder werden täglich mit Liedern und Singspielen vertraut gemacht.

Hierbei lernen die Kinder verschiedene Orff- und Percussion-Instrumente, sowie Melodieinstrumente, wie Gitarre, Flöte etc. kennen. Regelmäßig können die Kinder auch nach den Klängen von Musik malen. Auch finden regelmäßig gemeinsame Singnachmittage mit den Senioren des Johannesheims und den Kindern beider Gruppen statt, welche von der Fachkraft mit besonderer Qualifikation mit dem Schwerpunkt Musik hauptverantwortlich angeleitet werden.

### Sprache und Medien

Wir Erwachsenen sind im täglichen Umgang und Miteinander aufmerksam für die Äußerungen und Antworten der Kinder. Unsere Präsenz ermöglicht es, dass sich jedes Kind beachtet und geachtet fühlt. So fasst es Vertrauen und fühlt sich sicher und frei zu sprechen.

Das Kinderhaus ist ein Raum für Achtsamkeit und Achtung im Miteinander, jedes einzelne Kind wird gesehen und anerkannt; die (Spiel-)Regeln sind klar.

Die Achtsamkeit füreinander drückt sich auch in der Sprachkultur aus. Auch in Bezug auf die Sprache können wir eine „Vorbereitete Umgebung“ für die selbständige Aktivität des Kindes schaffen!

In Bezug auf das Schreiben lernen achten wir genau darauf, wann sich bei den Kindern das Bedürfnis zeigt, z. B. Buchstaben kennen oder schreiben zu lernen. Wir bereiten dann kleine Angebote vor, geben Anregungen und weisen sie auf passende Materialien hin. Bei Bedarf geben wir einem Kind aus aktuellem Anlass eine Darbietung.

### Mathematik

„Kleine Kinder lieben große Zahlen“ (Buchtitel). Diesen Umstand erleben wir immer wieder, wenn die Kinder mit dem Goldenen Perlenmaterial und Kartensatz hantieren und Rechenoperationen durchführen. Sie kennen genau die Regeln von dem Spiel, das Addition heißt, genauso wie Multiplikation, Subtraktion und Division, und es macht ihnen großen Spaß, die Tausenderwürfel, Hunderterplatten, Zehnerstangen und Einerperlen nach diesen Regeln hinzulegen und zusammenschieben, wegzunehmen oder an andere Kinder Spielmännchen zu verteilen.



### Kosmische Erziehung

Die Kinder sollen sich als Teil des großen Ganzen erleben. Mit ihnen machen wir uns auf die Suche nach den Gesetzen der Natur, den Zusammenhängen und Grundlagen unseres Lebens, den Folgen unseres Tuns und Lassens. Etwa um das sechste Lebensjahr sehen wir bei den meisten Kindern ein tiefes Verlangen nach Wissen um das Was, Woher und Warum aller Dinge erwachen. Naturwissenschaftliche, physikalische Experimente werden bei uns einmal in der Woche angeboten. Die Kinder haben die Möglichkeit daran aktiv teilzunehmen, genau zu beobachten, sich Zeit zu nehmen und zur Ruhe zu kommen.

### Umwelt

Auch im Garten können die Kinder vielseitige Umwelterfahrungen sammeln, wie z. B. die Beobachtung von Kleinsttierchen mit den Lupenlinsen, verschiedene Pflanzen kennen lernen und sie in ihrem jahreszeitlichen Rhythmus beobachten.

Wir unternehmen regelmäßige Erkundungsgänge in Wald und Parks um dann Naturmaterialien zu sammeln und diese in Bastelangeboten zu verwenden.

### Ästhetik, Kunst und Kultur

Wenn Kinder in einem sich gegenseitig respektierenden Umfeld aufwachsen, entfaltet sich auch ihr natürliches Kreativitätsgefühl, und Neues, Ungewohntes, wird von ihnen entwickelt. Zeichnen, Malen, plastisches Gestalten, Ausschneiden, Kleben, Bauen, Reimen, Singen, Tanzen... lieben die Kinder heiß und innig. Die Kreativitätsentwicklung der Kinder wird bei uns durch die Vorbereitung der Umgebung unterstützt. Die Ausgestaltung der Räume durch Kunstdrucke, textile Kunst fremder Völker, Einsatz von klassischer Musik beim Malen, Turnen usw. sowie Museumsbesuche lassen die Kinder im Kinderhausalltag Kultur erleben.

### Bewegung, Tanz und Sport

Unsere Kinder werden zum Bewegen an der frischen Luft, aber auch zum Turnen in unserem Bewegungsraum animiert. Gerne turnen wir auch auf Musik. Oder wir tanzen, machen viele Bewegungsspiele oder versuchen, einen aufgebauten Parcours zu meistern. Auch können unsere Kinder selbstständig mit Hilfestellung durch die Pädagoginnen Bewegungsbaustellen aufbauen und sich daran versuchen.

### Gesundheit

Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang ist für die Kinder eine Selbstverständlichkeit.

Beim Kochen, Backen oder Zubereiten der gesunden Brotzeit beteiligen sich alle Kinder sehr gerne und mit großem Interesse.

Auch achten wir sehr auf passende Kleidung, die Kinder haben immer Matschhosen und Gummistiefel für nasse Tage, oder im Winter Schneehosen, Schal, Mütze und Handschuhe an ihren Garderoben. Gemeinsam mit den Pädagoginnen wird täglich besprochen, wie das Wetter ist und welche Kleidung heute notwendig ist.



## Sauberkeitserziehung

Die Wickelsituation zwischen pädagogischer Kraft und Kind ist eine ganz besondere. Sie ist sehr intim und erfordert großes Vertrauen seitens des Kindes und hohe Empathie (Einfühlungsvermögen), liebevolle Zugewandtheit seitens der pädagogischen Kraft. Damit die Kinder ein natürliches Körperbewusstsein entwickeln, erachten wir die tägliche Körperpflege als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Tagesablauf sind „individuelle Wickelzeiten“ integriert und selbstverständlich „je nach Bedarf“. Die Kinder helfen schon bei den einzelnen Arbeitsschritten mit, übernehmen somit Verantwortung für sich selbst und die eigene Person und übt dadurch alltägliche Dinge, wie sich aus- und anzuziehen oder Händewaschen. Das Kind entscheidet bei uns, wann es bereit ist, den großen Schritt zum „Sauber werden“ zu machen. Wir unterstützen die Kinder und Eltern in dieser wichtigen Phase.

## 2. Generationenhaus

Aufgrund unserer besonderen Lage hat sich im Laufe der letzten Jahre ein Generationenprojekt mit dem Johannesheim entwickelt. Es finden immer wieder gemeinsame Aktionen wie Plätzchen backen vor Weihnachten, Singnachmittage, gemeinsame Ausflüge (Adventsmarkt, Eisessen) oder tägliche Begegnungen im Speisesaal des Johannesheims beim gemeinsamen Mittagessen statt. Hierbei lernen sich Alt und Jung kennen, die Ängste der Kinder vor den Senioren und auch andersherum, werden abgebaut. Den Kindern sind die Räume des Johannesheims nicht mehr fremd, sie gehen gerne hinüber und besuchen die älteren Damen und Herren. Einmal im Jahr findet auch ein gemeinsames Sportfest statt, bei dem sich Junge und Alte gemeinsam bewegen. Auch feiern wir gemeinsam das Martinsfest, Weihnachten und Ostern. Es werden auch musikalische Angebote wie Singnachmittage zusammen gestaltet, denn Musik verbindet die Generationen miteinander. Manchmal besuchen uns die Senioren auch im Garten und schauen den Kindern beim Spielen und Toben zu. Oder wir machen einen Spaziergang durch das Johannesheim und grüßen jeden, der uns begegnet. So füllt sich das Johannesheim mit frischem Leben und die Kinder genießen es sehr, wenn sie anderen Menschen Freude schenken können.

## V. Schlüsselprozesse

### 1. Dokumentation und Beobachtung

#### Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen

Im Rahmen der Freiarbeit kann sich das Kind selbstständig das Arbeitsmaterial, den Raum, den Partner (Spielpartner) und die Zeit, die es dafür aufwenden möchte, aussuchen. Es darf selbst entscheiden und sich intensiv damit auseinandersetzen.

„Kinder lernen durch Erfahrung, Sie orientieren sich an der Wirklichkeit.“

*Maria Montessori*



Das Kind kann sich nach seinem inneren Bauplan entwickeln.

Wir treffen uns täglich zu unserem Morgenkreis, um verschiedene Themen zu besprechen. Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit frei zu reden, Wünsche zu äußern, sich zu informieren, über Regeln zu sprechen. Dadurch lernen die Kinder, eigene, freie Entscheidungen zu treffen, selbständig zu denken und zu handeln. Wir motivieren die jüngeren, aber auch die ruhigeren Kinder immer wieder, sich zu beteiligen und führen sie so zur Selbständigkeit hin.

### **Beteiligung und Kooperation**

Eine Wertschätzung und Achtung der Eltern für unsere Arbeit ist ebenso wesentlich für das Wohl der Kinder wie umgekehrt unsere Wertschätzung und Achtung für die Lebensweise der Eltern und deren Familiensituation.

Damit Eltern die Montessori-Pädagogik und das Kinderhaus kennen lernen können, sowie die Mitarbeiterinnen die Eltern, hat sich bei uns ein ausführlicher Kennenlern- und Aufnahmeprozess entwickelt.

Einzelgespräche mit Eltern und regelmäßige Elternabende, Arbeitskreise und Fortbildungsveranstaltungen tragen dazu bei, die Erziehungsvorstellungen von Pädagoginnen und Eltern auszutauschen, sich gegenseitig über den Entwicklungsstand des Kindes sowie der Situation im Kinderhaus und zu Hause zu informieren. Der kontinuierliche Austausch verstärkt das gegenseitige Vertrauen.

Regelmäßige Ausflüge in Wald, Museum, Kirchen, Planetarium, Zoo, zu Handwerksbetrieben, Einkäufen, Wochenmarkt, Sozialstation, sowie dem Johannesheim und der Apotheke in der Nachbarschaft sind fester Bestandteil unserer Planung.

Kinderhausleitung und Vorstand bleiben mit den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses und den zuständigen Entscheidungsträgern im Landratsamt oder Jugendamt und dem Gesundheitsamt in Kontakt. Der Schutzauftrag zum Wohl des Kindes hat oberste Priorität.

Austausch findet mit der Kinderpsychologin, der Heilpädagogin, der Logopädin und der Ergotherapeutin einzelner Kinder statt.

### **Beobachtung, Dokumentation, Evaluation und Weiterentwicklung**

Unsere Beobachtung ist offen und unvoreingenommen. Es ist für uns hilfreich, in regelmäßigen Abständen kurze Beobachtungen beschreibend zu dokumentieren und sich dann darüber mit Kolleginnen auszutauschen oder in den Teamgesprächen regelmäßig Situationen mit Kindern zu beschreiben.

Zur Dokumentation dieser wahrnehmenden Beobachtungen notieren wir täglich, wenn wir mit Kindern gearbeitet haben, oder was wir im Laufe des Tages bei einzelnen Kindern beobachten konnten in einem Gruppenbuch oder auch in dem persönlichen Dokumentationsordner, den jede Pädagogin sich selbst angelegt hat.





Wir fassen die Beobachtungen in den internen Teamsitzungen für jedes Kind zusammen und nutzen diese Informationen auch als Grundlage für unsere Elterngespräche.

Die sorgfältige Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation wirkt sich sowohl auf das Kind wie auch auf uns Pädagoginnen positiv aus. Sie vertiefen die Beziehung zwischen Kind und Pädagogin und wecken die Aufmerksamkeit für die Persönlichkeit des Kindes, seinen Entwicklungsstand und sein Potential, seine Interessen und seine Kompetenzen. Daraus erwächst ein tieferes Verständnis für den Entwicklungsprozess und den individuellen Entwicklungsweg des einzelnen Kindes.

Für uns stellt die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen einen sehr wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar. Beobachtung findet ständig statt. Ob in der Freispielzeit, während gezielter Angebote, im Stuhlkreis, im Garten, bei Ausflügen, etc.

Sie ist notwendig, um:

- Auf die Kinder individuell eingehen zu können
- Situationen zu erfassen
- Angebote und Anregungen der aktuellen Interessens- und Bedürfnislage der Kinder anzupassen
- Nahegebrachte Regeln zu überprüfen
- Ziele für pädagogisches Handeln zu entwickeln
- Im Gespräch mit Kolleginnen und Eltern präzise Beispiele geben zu können
- Die Stärken und Schwächen der Kinder feststellen zu können
- Mit Fachdiensten und der Schule zu kooperieren

In unserer Einrichtung arbeiten wir neben der speziellen Dokumentationsgrundlage mit folgenden Beobachtungsbögen, welche mindestens 1x jährlich mit jedem Kind sorgfältig durchgeführt werden:

- **Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD (48.72)**  
Die EBD 48-72 orientieren sich wie auch die EBD 3-48 (Petermann, Petermann & Koglin, 2008) am Meilenstein-Prinzip (vgl. a. Grenzstein-Prinzip; Michaelis & Niemann, 2004). Danach muss jedes Kind, unabhängig davon wie vielfältig die Entwicklung unterschiedlicher Kinder verlaufen kann, in allen Entwicklungsbereichen bestimmte Aufgaben in den Bereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung, Kognitive Entwicklung, Emotionale Entwicklung sowie Soziale Entwicklung, absolvieren. Durch die halbjährlich durchgeführten Beobachtungen zeigt sich, ob das Kind, bestimmte Fertigkeiten jeweils bis zu bestimmten Alterszeitpunkten erworben hat oder noch nicht. Die EBD 48-72 stellen keinen Test im engeren Sinne dar, sondern eine Arbeitshilfe (Checkliste) im pädagogischen Alltag. Die EBD 48-72 ersetzen die bisher verwendeten Perik-Beobachtungsbögen.



- **Perik**  
Zur Beobachtung der positiven Entwicklung und Resilienz. Dieser befasst sich mit den verschiedenen Bereichen in der sozial-emotionalen Entwicklung, wie Konfliktfähigkeit, Stressregulierung, Selbststeuerung und Selbstbehauptung. Diese Kompetenzen bilden die Basis des Wohlbefindens und der seelischen Gesundheit eines Kindes.
- **Seldak**  
Zur Beobachtung der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern. Dieser Bogen ist für die Kinder entwickelt, die von Geburt an mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen, aber auch Defizite im sprachlichen Bereich haben.
- **Sismik**  
Zur Beobachtung der Sprachentwicklung und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern. Dieser liefert, wie auch der SELDAK, konkrete Anhaltspunkte für den aktuellen Sprachentwicklungsstand in verschiedenen Bereichen.
- **Portfolio**  
Dokumentation über die Lernentwicklung des Kindes mit Hilfe von Fotos von Freiarbeit, Projekten, Ausflügen und gemalten Bildern der Kinder.
- **Protokolle bei Elterngesprächen**  
Nach einem Entwicklungsgespräch zwischen Erzieherin und Sorgeberechtigten wird ein Gesprächsprotokoll verfasst. Dieses wird von den Erziehungsberechtigten und der Pädagogin unterschrieben und abgeheftet. Durch die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen wird eine große Menge an Sozialdaten intern erhoben. Diese Daten unterliegen dem besonderen Vertrauensschutz. Nur mit Einwilligung der Eltern werden Beobachtungsdaten an Dritte (z.B. Fachdienste oder Schule) weitergegeben. Sollte eine Kindwohlgefährdung vorliegen (z.B. Vernachlässigung oder körperliche Misshandlung des Kindes), sehen wir uns gezwungen, das Jugendamt zu informieren Kinderschutz nach §8a SGB VIII.

## 2. Elternpartnerschaft

Die Verantwortung für das Kinderhaus ist auf drei Säulen verteilt. Leitziel unserer Arbeit ist der gemeinsame Dialog und eine intensive und lebendige Elternpartnerschaft, um die Bildungs- und Erziehungsqualität weiterzuentwickeln.

Die Eltern arbeiten im Vorstand und im Elternbeirat sowie in praktischen Arbeitskreisen im Kinderhaus mit. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern.

Innerhalb der einzelnen Bereiche werden Entscheidungen in den jeweils zuständigen Gremien (Pädagogisches Team, Vorstand, Elternbeirat) diskutiert und getroffen. Für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Säulen gibt es klare Regeln. Eine regelmäßige „Drehscheibe“ zum Informationsaustausch hat sich als sehr hilfreich erwiesen, um den Kommunikationsfluss zu erhalten.





Die Teilnahme an den organisatorischen und pädagogischen Elternabenden und die regelmäßige Elternmitarbeit in Haus und Garten sind vertraglich festgelegt. Gemeinsame Feste, Aktivitäten, Vorträge, Ausflüge oder auch Flohmärkte unterstützen die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern.

### **3. Teamarbeit**

Die Pädagoginnen im Montessori-Kinderhaus haben neben ihrer staatlichen pädagogischen Ausbildung als Erzieherin oder Kinderpflegerin o.ä., eine Ausbildung in der Montessori-Pädagogik erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus ist die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen für die Arbeit im Kinderhaus verpflichtend. Der Träger ermöglicht den Mitarbeiterinnen an im Vertrag festgelegten Tagen (max. 5) jährlich den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen sowie Supervision, Reflexion oder fachliche Begleitung zur Unterstützung der Arbeit in den Teams.

Die Mitarbeiterinnen des Montessori-Kinderhauses wirken auch an der Aus- und Fortbildung anderer Pädagoginnen mit: Veranstaltungen, Vorträge und Hospitationen im Kinderhaus ermöglichen den Pädagoginnen anderer Kinderhäuser, Teilnehmerinnen von Montessori-Kursen, Studentinnen und Studenten sowie anderen Interessierten Begegnungen und Erfahrungen mit der Montessori-Praxis; Praktikantinnen und Praktikanten erhalten eine qualifizierte Anleitung und Beratung.

Darüber hinaus bilden wir uns kontinuierlich selbst weiter, durch eigenes Literaturstudium, Selbstreflexion sowie regelmäßige Reflexionsgespräche mit Kolleginnen.

### **4. Kooperation mit der Grundschule Meitingen und der Montessori-Schule Wertingen**

Mit der Grundschule Meitingen haben wir einen Kooperationsvertrag geschlossen, der uns hilft, den Übergang vom Kinderhaus in die Regeleinrichtung gut zu gestalten. Hier wurde gemeinsam mit LehrerInnen der Grundschule Meitingen besprochen, welche Möglichkeiten es gibt, für die zukünftigen Schulkinder die Grundschule kennen zu lernen. Es findet hierzu halbjährlich ein Austausch aller Kindertagesstätten der Gemeinde Meitingen mit Vertretern der Grundschule statt. Hier werden Termine für die Plakatübergabe, das Schnuppern und weitere Veranstaltungen bekannt gegeben oder ausgemacht.

Natürlich stehen wir auch mit der Montessori Schule Wertingen in engem Kontakt. Gegenseitiges Hospitieren hilft, Kinder und Vorgehensweisen besser kennen zu lernen. In gemeinsamen Konferenzen stimmen wir pädagogisches Handeln ab. Lehrer der Montessori Schule gestalten alljährlich einen Elternabend speziell für die Eltern unseres und der anderen Montessori-Kinderhäuser. Zu allen öffentlichen Aktionen laden sich die Einrichtungen gegenseitig ein.



Auch kooperieren wir mit umliegenden Grundschulen, wie z.B. Westendorf oder Herbertshofen, wenn ein Kind unserer Einrichtung dort eingeschult werden soll und ermöglichen auch dort den Kindern das Schnuppern gemeinsam mit einer Pädagogin des Kinderhauses.

## **5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in unserer Umgebung**

In der Kooperation mit anderen Institutionen sind wir gerne bereit unser Konzept nach außen zu transferieren:

Wir informieren bei Veranstaltungen (Infoabend, Tag der offenen Tür), auf unserer Homepage ([www.meitingen-montessori.de](http://www.meitingen-montessori.de)) und geben Möglichkeiten zur Hospitation in unserer Gruppe für interessierte Pädagogen/innen, für Teilnehmer an Montessori-Diplomkursen oder Trägern pädagogischer Einrichtungen.

Das Kinderhaus als sozialpädagogische Institution ist angewiesen auf andere soziale Einrichtungen oder staatliche Dienstleistungsbetriebe und Bildungseinrichtungen.

Mit folgenden Einrichtungen arbeiten wir zusammen:

- Frühförderstellen in Augsburg
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Heilpädagogen
- Familienbüro Meitingen (Zusammenarbeit bezüglich §8a Schulungen und Fallbesprechungen)
- St. Gregor Jugendhilfe
- Kindergärten anderer Träger
- Montessori-Landesverband und Montessori-Kinderhäuser (Wertingen, Lauingen, Dillingen a.d.Donau, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelscherben u.a.)
- Regelschulen anderer Gemeinden
- Marktgemeinde Meitingen



## 6. Vorkurs Deutsch 240

An einem „Vorkurs deutsch“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr vor dem letzten Jahr vor der Schule. Der Kindergartenanteil beginnt somit in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Der Vorkurs findet in Kooperation mit der Grundschule Meitingen statt und ist nicht verpflichtend. Der Fokus liegt auf der Erweiterung der Sprachkenntnisse, sodass die Kinder im Anschluss in den meisten Fällen die erste Klasse der Grundschule besuchen können. Der Vorkurs in der Schule findet in Kleingruppen statt.

Im Montessori Kinderhaus Meitingen findet der Vorkursanteil meist in Einzelarbeit, manchmal auch in Kleingruppenarbeit statt. Hierbei nutzen die pädagogischen Fachkräfte sowohl Sprach- und Reimspiele, aber auch das vorhandene Sprachmaterial. Unter anderem kommen die Lautierungskommoden zum Einsatz, bei denen es darum geht, Laute zu hören und zuzuordnen.

Auch werden die Sandpapierbuchstaben sowie die Sandwanne verwendet, um den Kindern die Buchstaben näher zu bringen.

Im Zahlenbereich arbeiten die Kinder mit der „Perlentreppe“, dem „Goldenen Perlenmaterial“ oder mit den „Ziffern und Chips“, um Mengenverhältnisse und Zahlen kennen zu lernen.

Natürlich erzählen die Kinder auch viel im Alltag, im Morgenkreis oder in Projekten und erweitern dadurch ihren Wortschatz.

Beim Umgang mit den „Übungen des täglichen Lebens“ sowie beim Kochen, Backen, Aufräumen wird der Lebensalltagsbezug abgedeckt.



## ERKLÄRUNG

Die vorliegende Konzeption haben wir entsprechend der Vorgaben von Ihrer Seite selbständig erstellt.

Sie stellt alle Bereiche unserer Arbeit dar.

Veränderungen werden wir Ihnen unverzüglich mitteilen.

Meitingen, den 09.09.2019

---

**Angela Niederhofer**  
Kinderhausleitung

---

**Melanie Henschel**  
Vorstand Montessori Förderverein Meitingen e.V.

---

**Bettina Herrmann**  
Vorstand Montessori Förderverein Meitingen e.V.